

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts

| | |
|---|--|
| Prof. Dr. Sebastian Klotz Professor für Systematische Musikwissenschaft, Geschäftsführender Direktor | Zimmer 301 Telefon: 9730-452 E-Mail: sklotz@rz.uni-leipzig.de |
| Prof. Dr. Helmut Loos Professor für Historische Musikwissenschaft | Zimmer 303 Telefon: 9730-451 E-Mail: hloos@rz.uni-leipzig.de |
| Prof. Bernd Franke Lehrkraft für Tonsatz und Komposition | Telefon: über 9730-450 E-Mail: mail@berndfranke.de www.bernd-franke.de |
| Dr. Thomas Schinköth Wissenschaftlicher Mitarbeiter | Zimmer 305 Telefon: 9730-453 E-Mail: schinkoe@rz.uni-leipzig.de |
| Dr. Stefan Keym Wissenschaftlicher Assistent für Historische Musikwissenschaft | Zimmer 307 Telefon: 9730-455 E-Mail: keym@rz.uni-leipzig.de |
| Dr. Eszter Fontana Direktorin des Musikinstrumenten-Museums | Telefon: 9730-750 E-Mail: fontana@rz.uni-leipzig.de |
| Dr. Birgit Heise Wiss. Mitarbeiterin am Musikinstrumenten-Museum | Telefon: 68 70 79 13 E-Mail: bheise@rz.uni-leipzig.de |
| Gilbert Stöck Lehrkraft für besondere Aufgaben | Zimmer 307 Telefon: 9730-454 E-Mail: stoeck@rz.uni-leipzig.de |
| Nico Thom Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Systematische Musikwissenschaft | Zimmer 305 Telefon: 9730-453 E-Mail: nico-thom@web.de |
| Juliane Bally Mitarbeiterin im Grassi-Museum für Musikinstrumente und Lehrbeauftragte | Telefon: 90 22 949 E-Mail: julianebally@web.de |
| Rosemarie Köhler Sekretärin | Zimmer 302 Telefon: 9730-450 E-Mail: muwi@rz.uni-leipzig.de |
| Isabell Brödner, Mirjam Gerber, Susanne Tomkovič studentische Hilfskräfte | Zimmer 304 Telefon: 9730-456 E-Mail: hiwi@rz.uni-leipzig.de |

Die **Sprechzeiten** werden zu Beginn des Semesters durch Aushang und auf der Institutshomepage bekannt gegeben.

VORBEMERKUNG

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

zum Sommersemester 2006 möchte ich Sie an unserem Institut herzlich willkommen heißen. Sie erwartet ein dichtes, abwechslungsreiches Lehrangebot, an dem alle Kolleginnen und Kollegen sowie fortgeschrittene Studierende Anteil haben.

Mehrere Ereignisse werden dem Semester eine besondere Atmosphäre verleihen:

Am 21. April 2006 eröffnet die neue Ausstellung des Musikinstrumenten-Museums im kürzlich bezogenen Grassi-Museum. Damit kann sich die international bedeutende Sammlung wieder in ansprechender Umgebung mit einem völlig neu gestalteten Ausstellungskonzept präsentieren. Während der Ausbildung werden Sie die Sammlung kennenlernen.

Vom 7. bis 9. Mai 2006 ist unser Institut Gastgeber einer internationalen musikwissenschaftlichen Konferenz. Sie trägt den Titel *Ukrainische Musik. Idee und Geschichte einer musikalischen Nationalbewegung in ihrem europäischen Kontext*. Die Tagung beinhaltet außer den Vorträgen einen Empfang des Rektors und ein Senderkonzert des MDR.

Ich möchte Sie herzlich einladen, diese Veranstaltungen sowie die regelmäßig stattfindenden Vorträge und Gesprächskonzerte, auch in den anderen Leipziger musikforschenden Institutionen, wahrzunehmen.

Mit einem herzlichen Dank für die Studierenden, die dieses Verzeichnis erstellt haben, und in der Hoffnung, daß wir wie in den vergangenen Jahren in einem anregenden Klima gemeinsam lehren und lernen können,

Ihr

Prof. Dr. Sebastian Klotz
- Geschäftsführender Direktor -

Wichtige Informationen für Studierende im 1. und 2. Semester

Für die Studierenden im Erstsemester findet eine **Einführungsveranstaltung am Montag, den 3. April, 12.00 – 13.00 Uhr, im Hörsaal des Mendelssohn-Hauses** statt.

Bei Fragen zum Studienbeginn und zu den Belegungsverpflichtungen stehen die Mitarbeiter des Instituts gern zur Verfügung (Termine unter Tel. 0341/9730450).

Zur Orientierung folgt hier eine Liste der Veranstaltungen, die **alle** Studierenden im ersten Semester belegen sollten:

1. Einführung in die Musikwissenschaft → Seite 10
⇒ **wird letztmalig angeboten!**
2. Einführung in die systematische Musikwiss. → Seite 15
⇒ **wird letztmalig angeboten!**
3. Tonsatz → Seite 33

Alle Studierenden im **Hauptfach** sollten außerdem folgende Vorlesung besuchen (empfehlenswert ist sie natürlich für alle):

4. Musikgeschichte im Überblick IV → Seite 6

Prof. Dr. Helmut Loos

**Die Musik des 19. / 20. Jahrhunderts
(Musikgeschichte im Überblick IV)**

Montags, 16.15-17.45 Uhr
Hörsaal im Grassi-Museum

Für Hauptfachstudierende im Grundstudium obligatorisch!

Literatur:

Karl H. Wörner: *Geschichte der Musik. Ein Studien- und Nachschlagewerk*, 8. Auflage, Göttingen 1993

Dr. Thomas Schinköth

**Mensch Macht Musik (4):
Jazz in der geteilten Welt – Sozialgeschichte des Jazz nach 1945**

Montags, 13.15 – 14.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Die Veranstaltungsreihe widmet sich Aspekten der Jazzentwicklung nach 1945: vom Bebop über Cool und Westcoast Jazz, Funk und Soul, Free Jazz, Fusion Music bis hin zum Pluralismus der Gegenwart einschließlich Substreams und Weltmusik-Konzepten. Dabei sollen weniger Personen- und Ensemblegeschichten als vielmehr sozialgeschichtliche Hintergründe des Jazz betrachtet werden, in den unterschiedlichsten Regionen der Erde.

Anknüpfungspunkte bietet vor allem die grundlegende Studie von Ekkehard Jost, der abseits satzsaftiger bekannter Legenden zu aufschlussreichen Erkenntnissen gelangte über „(1) die soziale Rolle von Musikern, ihre Organisationsformen und ihre Beziehungen zu anderen sozialen Gruppen und Institutionen; (2) die Rolle von Mittlern und Institutionen der Vermittlung (Medien der Massenkommunikation, Schallplattenindustrie, Konzertveranstalter, Agenturen, Journalismus, Urheberrechtsgesellschaften usw.); (3) die Rolle des Publikums bei der Bildung und Veränderung von Geschmacksnormen, (4) die sozialen Funktionen von Jazz in unterschiedlichen Gesellschaften und bei verschiedenen sozialen Gruppen“ (Ekkehard Jost in: Reclams Jazzlexikon, Sachteil. Stuttgart 2003, S. 642).

„Geteilte Welt“ ist in vielschichtigem Sinne zu verstehen: als soziales, politisches, kulturelles Spannungsfeld zwischen Schwarzen und Weißen, West und Ost, Globalisierung und ethnischer Besinnung, Improvisation und Komposition einschließlich dem Streben nach mannigfaltigen Grenzüberschreitungen.

Ideen sind jederzeit willkommen. Diskussionsbeiträge, die vor allem seminaristische Diskussionen anregen sollen, können ab sofort angemeldet werden. Eine detaillierte Themenübersicht wird in der Semesterpause im Internet (Institut für Musikwissenschaft, Studium aktuell) sowie im Themenordner (Handapparat Bibliothek Mendelssohn-Haus) veröffentlicht.

Elementare Literaturhinweise:

Ekkehard Jost: *Sozialgeschichte des Jazz*, Frankfurt a. M. 2003
Klaus Wolbert (Hrsg.): *That's Jazz. Der Sound des 20. Jahrhunderts. Eine Musik-, Personen-, Kultur-, Sozial- und Mediengeschichte des Jazz von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Darmstadt 1997
Ekkehard Jost: *Free Jazz. Stilkritische Untersuchungen zum Jazz der 60er Jahre*, Hofheim 2003
S. Frederick Starr: *RED AND HOT. Jazz in Rußland 1917-1990*, Wien 1990
Ashley Kahn: *A Love Supreme. John Coltranes legendäres Album*, Berlin 2004
Bert Noglik/Heinz-Jürgen Lindner: *Jazz im Gespräch*, Berlin 1980

Prof. Dr. Sebastian Klotz

Hören, Messen, Archivieren. Musikalische Wissenspraktiken im Kreis von Carl Stumpf und Erich von Hornbostel

Donnerstags, 11.35-13.05 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Die Entstehung der musikalischen Völkerkunde als akademische Disziplin zwischen 1860 und 1920 war ein widersprüchlicher Prozess. Die beteiligten Wissenschaftler führten systematische und exakte Methoden ein und entwickelten musikalische Prüfnormen für die völkervergleichende Forschung, waren aber andererseits in einem pathetischen Sinn an der Aufdeckung der „Ursprünge der Musik“ interessiert.

Der Philosoph Stumpf leitete das Psychologische Institut der Berliner Universität und baute seit 1900 das Berliner Phonogramm-Archiv auf. Gemeinsam mit seinem Assistenten Erich von Hornbostel wurde er zum Mitbegründer der vergleichenden Musikforschung.

Stumpf verspricht sich die prinzipielle Begründung der psychologischen Eigenarten des Hörens in ihrer differentiellen Gesetzlichkeit. Musik erscheint forschungsmethodisch sowie in historischer sowie kulturübergreifender Perspektive als ein Gebiet, in dem der Zusammenhang von Empfinden und Denken, sinnlicher Wahrnehmung und intellektueller Betätigung in singulärer und vielfältiger Form erforscht werden kann.

So nützlich die objektivierenden Standards der modernen Naturwissenschaften waren - die Trennung von Wahrnehmung und Erlebnis, von Körper und Kosmos, von Seele und Körper wurde durch Stumpf und Hornbostel als eine Krise empfunden. Die Vorlesung wird diskutieren, inwieweit die ambivalente Modernität das Methodenbewusstsein des jungen Faches beeinflusste und ob sich das Hören, Messen und Archivieren von Schallzeugnissen zu einer musikalischen Wissenspraxis verdichten lassen.

Es handelt sich um ein Kapitel Wissenschaftsgeschichte, das auch in aktuellen Debatten zur musikalischen Kognitionsforschung zu Differenzierungen beitragen kann, so zur Thematik von Musik und Sprache oder Musik und Emotion.

Literatur:

Ein Verzeichnis der Schriften Stumpfs enthält Helga Sprung (Hrsg.): *Carl Stumpf – Schriften zur Psychologie*, Frankfurt/M. 1997 (Beiträge zur Geschichte der Psychologie, 14), S. 47-63.

Eine Auswahl der Schriften von Hornbostels enthält Chr. Kaden/E. Stockmann (Hrsg.): *Tonart und Ethos. Aufsätze zur Musikethnologie und Musikpsychologie*, Leipzig 1986; Neuaufl. Wilhelmshaven 1999.

Artur Simon (Hrsg.): *Das Berliner Phonogramm-Archiv 1900-2000. Sammlungen der traditionellen Musik der Welt/The Berlin Phonogramm-Archiv 1900-2000. Collection of the Traditional Music of the World*, Berlin 2000.

M. Kaiser-El-Safti/M. Ballod (Hrsg.): *Musik und Sprache. Zur Phänomenologie von Carl Stumpf*, Würzburg 2003.

Burkhard Stangl: *Ethnologie im Ohr. Die Wirkungsgeschichte des Phonographen*, Wien 2000.

Ph. V. Bohlman und Bruno Nettl (Hrsg.): *Comparative Musicology and Anthropology of Music. Essays on the History of Ethnomusicology*, Chicago und London 1991.

Sebastian Klotz (Hrsg.): *'Vom tönenden Wirbel menschlichen Tuns'. Erich M. von Hornbostel als Gestaltpsychologe, Archivar und Musikwissenschaftler. Studien und Dokumente*, Berlin und Milow/Uckermark 1998.

Anselm Gerhard (Hrsg.): *Musikwissenschaft - eine verspätete Disziplin? Die akademische Musikforschung zwischen Fortschrittsglauben und Modernitätsverweigerung*, Stuttgart und Weimar 2000.

Dr. Stefan Keym

**Einführung in das musikwissenschaftliche Arbeiten am Beispiel
W. A. Mozart**

- ⇒ **Für Studierende im Grundstudium obligatorisch!**
- ⇒ **Achtung: Diese Lehrveranstaltung wird zum letzten Mal angeboten!**

Dienstags, 11.15-12.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Diese Pflichtveranstaltung für alle Studierenden der Musikwissenschaft, die im ersten Semester besucht werden soll, vermittelt grundlegende Kenntnisse über die Arbeitsfelder, Methoden und Hilfsmittel des Fachs. Aus Anlass seines 250. Geburtstages wird das Seminar diesmal auf Wolfgang Amadeus Mozart bezogen.

Einführende Literatur:

Schwindt-Gross, Nicole: *Musikwissenschaftliches Arbeiten*, 4. Aufl., Kassel 1999 (zur Anschaffung empfohlen!);
Feder, Georg: *Musikphilologie*, Darmstadt 1987;
Konrad, Ulrich: *Wolfgang Amadé Mozart*, Kassel 2005

Prof. Dr. Helmut Loos

Robert Schumann: Vokalmusik

Montags, 11.15-12.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Referenten, die durch mündliche Arbeit und schriftlichen Vortrag einen Schein erwerben möchten, tragen sich bitte recht frühzeitig in die Ende des Wintersemesters ausgehängte Referatliste ein. Gemeinschaftsarbeit in kleinen Gruppen ist erwünscht.

Einführende Literatur:

Loos, Helmut (Hrsg.): Robert Schumann. Interpretationen seiner Werke, 2 Bde, Laaber 2005 – grundlegende Literatur mit vielen weiterführenden Hinweisen.

Gilbert Stöck (M.A.)

Einführung in die musikalische Formanalyse II: Instrumentalmusik

Freitags, 11.15-14.45 Uhr, Blockseminar
Hörsaal am Mendelssohn-Haus
Beginn: Freitag, 28. 4. 2006

Achtung: Am 7.4. 2006, 14.00 Uhr im Hörsaal am Mendelssohn-Haus –
Überblick über den Ablauf der Veranstaltung

Das Proseminar setzt sich zum Ziel, das Verständnis für musikalische Formkonzeptionen zu erhöhen. Die Fähigkeit, Formverläufe anhand von erklingender und notierter Musik wahrzunehmen, dient dazu, die zeitliche, räumliche und funktionale Verortung von Werken zu erleichtern. Die Aneignung dieser Kompetenz soll der weiteren analytischen Arbeit im Verlauf des Studiums dienen. Musikalische Form – im umfassenden Sinn verstanden – intendiert das Zusammenspiel aller musikalischen Parameter (motivisch-thematische Gliederung, Harmonik, Rhythmik, Dynamik, Instrumentation und Satztechnik).

Das PS erstreckt sich über zwei Semester: Im ersten werden vokalmusikalische, im zweiten Semester instrumentalmusikalische Formkonzeptionen mittels Erläuterungen und praktischer Beispiele unter Beteiligung der Studierenden erarbeitet. Jedes Semester schließt mit einer Klausur. Hausarbeiten werden nicht gefordert.

Literatur:

Kühn, Clemens: *Analyse lernen*, 4. Auflage, Kassel 2002
Kühn, Clemens: *Formenlehre der Musik*, 7. Auflage, Kassel 2004
Altmann, Günter: *Musikalische Formenlehre*, überarb. NA Mainz 2001

Gilbert Stöck (M.A.)

Die musikalische Konzeption der Opern Giacomo Puccinis

Mittwochs, 15.15-16.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus
Beginn: Mittwoch, 5. 4. 2006

Puccinis Opern wie *La Bohème*, *Tosca*, *Madama Butterfly* und *Turandot* zählen zu den meistgespielten Werken des Musiktheaters überhaupt. Das Proseminar beleuchtet ihre musikalische Faktur durch Analysen ausgewählter Werkpassagen durch die Studierenden. Welche Formmodelle übernimmt Puccini, welche vermeidet er, wie schafft er musikalisch-dramaturgischen Zusammenhalt, wie gestaltet sich das Verhältnis Gesang-Orchester, wie gestaltet er musikalisch Stimmungsbilder, beispielsweise mittels „Exotismen“? Darüber hinaus sollen Puccinis musikalische Vorbilder und Bedingungen der italienischen Oper am Ende des 19. Jahrhundert aufgespürt werden.

Literatur:

Carner, Mosco: *Puccini*, Frankfurt am Main 1996

Gilbert Stöck (M.A.)

Notationskunde

Mittwochs, 9.15-10.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus
Beginn: Mittwoch, 5. 4. 2006

Dasianotation, Neumen, Modalnotation, Mensuralnotation, Tabulaturen bildeten frühe Möglichkeiten der schriftlichen Fixierung von Musik – sei es als V o r schrift, sei es als N a c h schrift. Das Vermögen, sie lesen zu können, schafft die Basis, einen wichtigen Bestand europäisch-abendländischen Komponierens zu verstehen. In Transkriptionsübungen während den Sitzungen wird den Studierenden Gelegenheit gegeben, sich grundsätzliche Regeln dieser Notationsformen anzueignen. Zudem wird einführenden Fragen nachgegangen, wie: Warum begann man überhaupt, Musik im europäisch-abendländischen Bereich zu notieren? oder: Welche unterschiedlichen Schreib- und Beschreibstoffe gibt es?

Literatur:

Apel, Willi: *Die Notation der polyphonen Musik*, 4. Auflage, Wiesbaden 1989
Schnürl, Karl: *2000 Jahre europäische Musikschriften*, Wien 2000

Prof. Dr. Sebastian Klotz

Einführung in die systematische Musikwissenschaft

- ⇒ Für Studierende im Grundstudium obligatorisch!
- ⇒ Wird letztmalig angeboten!

Mittwochs, 11.15-12.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Das Seminar vermittelt einen Überblick über die Gebiete der Systematischen Musikwissenschaft. Sie zeichnen sich durch einen systematischen Erkenntnisanspruch aus, um historische und aktuelle Funktionszusammenhänge zu differenzieren. Diese können vom einzelnen Ton her entfaltet werden und bis zur Musik-Kultur als Ganzes reichen.

Die Forschungsthemen, die in Form von Fallstudien beleuchtet werden, reichen von Musik als Gegenstand der Wahrnehmung (Musikpsychologie) über die Kriterien musikalischer Urteilsbildung (Musikästhetik) bis zu musikalischen Kommunikationsstrukturen (Musiksoziologie) und der Begründung musiktheoretischer Systeme (Musiktheorie und Musikphilosophie).

Das Seminar wird die *systematische*, Strukturen erschließende Perspektive schärfen, mit der die beteiligten Disziplinen operieren. Damit unterbreiten sie ein methodisches Komplementärangebot zu rein historischen Untersuchungen.

Literatur:

Carl Dahlhaus und Helga de la Motte-Haber (Hrsg.): *Systematische Musikwissenschaft*, Wiesbaden 1982 (Neues Handbuch der Musikwissenschaft, 10)
Thomas R. Christensen (Hrsg.): *The Cambridge History of Western Music Theory*, Cambridge 2002
Christian Kaden: *Musiksoziologie*, Berlin 1984.
Helga de la Motte-Haber (Hrsg.): *Musikästhetik*, Laaber 2004 (Handbuch der Systematischen Musikwissenschaft 1).
Herbert Bruhn, Rolf Oerter, Helmut Rösing (Hrsg.): *Musikpsychologie. Ein Handbuch*, Reinbek bei Hamburg 2002.
Clarke, Eric and Nicholas Cooke (Hrsg.): *Empirical Musicology. Aims, Methods, Prospects*, Oxford 2004
Suppan, Wolfgang: *Der musizierende Mensch. Eine Anthropologie der Musik*, Mainz 1984 (Musikpädagogik, Forschung und Lehre, 10)

Prof. Dr. Helmut Loos

Musikgeschichte der Stadt Leipzig

Dienstags, 11.15 – 12.45 Uhr
Raum 306 im Mendelssohn-Haus

Leipzig ist immer ein Thema. Aus den vielen schon erarbeiteten Informationen zur musikalischen Stadtgeschichte soll ein historischer Stadtplan erarbeitet werden, der vor allem auch die bislang nur wenig bekannten Orte des Musikgeschehens sichtbar und bewusst macht.

Dr. Stefan Keym

Die Ouvertüre

Donnerstags, 13.15-14.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Im Kanon der musikalischen Gattungen des 18. und 19. Jahrhunderts nimmt die Ouvertüre eine eigenartige Zwischenstellung ein: Als in sich geschlossenes Orchesterstück zählt sie für sich betrachtet zur Instrumentalmusik. Zugleich fungiert sie jedoch als musikalische Eröffnung von vokalen Großformen wie Oper, Oratorium, Ballett sowie von Schauspielen. Im Seminar sollen die verschiedenen Formen und Funktionen der Ouvertüre herausgearbeitet und ihre abwechslungsreiche Entwicklung nachgezeichnet werden: von ihren Anfängen in der französischen und neapolitanischen Oper um 1700 (u.a. Lully, A. Scarlatti, Händel) über ihre Verbindung mit der Sonatenform in der Wiener Klassik (vor allem Mozart und Beethoven) bis zum 19. Jahrhundert mit der selbständigen Konzertouvertüre (u.a. Mendelssohn), der zahlreiche Opermelodien aufgreifenden Potpourri-Ouvertüre und den Vorspielen Wagners, die in freier, individueller Form ganz auf den Inhalt des jeweiligen Musikdramas bezogen sind. Referatsthemen können ab sofort vereinbart werden (keym@rz.uni-leipzig.de).

Einführende Literatur:

Pelker, Bärbel: *Ouvertüre*, in: MGG, 2. Aufl., Sachteil, Bd. 7, Kassel 1997, Sp. 1242-1256

Dies.: *Die deutsche Konzertouvertüre 1825-65*, Frankfurt/Main 1993

Steinbeck, Susanne: *Die Ouvertüre in der Zeit von Beethoven bis Wagner*, München 1973

Hell, Hartmut: *Die neapolitanische Opernsinfonie in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts*, Tutzing 1971

Kunze, Stefan: *Die Sinfonie im 18. Jahrhundert. Von der Opernsinfonie zur Konzertsinfonie*, Laaber 1993 (= Handbuch der musikalischen Gattungen 1)

Uta Wald

Bach-Rezeption vom 18.-21. Jahrhundert

Dienstags, 09.15 – 10.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Die Forschungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass die kompositorische und theoretische Auseinandersetzung mit dem Werk J. S. Bachs nicht erst im 19. Jahrhundert mit Mendelssohn, sondern bereits zu Bachs Lebzeiten begonnen hat. Im Seminar wird eine rezeptionsgeschichtliche Rekonstruktion des sich stetig wandelnden Bach-Bildes anhand verschiedener Komponisten, so der Bach-Söhne, Mozarts, Beethovens, Mendelssohns, Schumanns, Schostakowitschs, Weberns u.a. bis in die Gegenwart unternommen. Diese Komponisten schufen auf Bach bezogene Kompositionen sowie Transkriptionen und Bearbeitungen Bachscher Werke.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die theoretische Bach-Rezeption, die ihren Ausdruck z. B. in Biographien (u. a. von Forkel, Spitta, Schweitzer), Gesamtausgaben und einem umfangreichen Schrifttum zu Bach findet. Die Sichtweisen auf Bach haben sich im Lauf der Jahrhunderte verändert. Sie resultieren u. a. aus der Kenntnis der zur Verfügung stehenden Bach-Quellen. Grundsätzlich ist also erst einmal zu klären, welche Lebenszeugnisse und Werkquellen uns heute zur Verfügung stehen und wie sich die Quellenkenntnis seit Bachs Tod verändert hat.

Das Seminar ist offen für Studierende im Grund- und Hauptstudium. Eigene Vorschläge zu Referatsthemen sind willkommen.

Literatur:

Michael Heinemann, Hans-Joachim Hinrichsen, Joachim Lüdtke (Hrsg.): *Bach und die Nachwelt*, 4 Bde., Laaber 1997-2005.

Weiterführende Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

Thomas Kauba (M.A.)

Von Tongemälden und grafischer Notation – Musik und Malerei

Dienstags, 15.15-16.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

„...zwei Flüsse, die derselben Quelle entspringen...“ – so verglich Johann Wolfgang von Goethe die Musik mit der Bildenden Kunst. Das Seminar betrachtet diverse Einflüsse einer Kunstrichtung auf die andere und versucht, eine Systematik von deren wechselseitiger Durchdringung zu entwerfen. Ein historischer Rückblick der verschiedenen Ansätze wird durch musikalische Analysen vertieft, wobei kunstästhetische Betrachtungen ebenso einfließen wie musikpsychologische.

Inhalt:

- Komponieren nach Bildern – ein historischer Überblick
- Von Kandinsky, Klee und anderen – die Rolle der Musik auf dem Wege zur Abstraktion in der Malerei
- Töne und Farben – von Spekulation und Synästhesie
- Der Raum in der Musik – von Berlioz bis Isabel Mundry
- Farbkompositionen – über Debussy, Skrjabin und andere Komponisten und deren Konzepte
- Utopie des „Gesamtkunstwerks“? – über Ansätze bei Kandinsky und Skrjabin
- Von „Augenmusik“ und Bildpartituren – Grafisches in der Notation von Musik

Literatur (Auswahl):

Helga de la Motte-Haber: *Musik und Bildende Kunst. Von der Tonmalerei zur Klangskulptur*, Laaber 1990

Elisabeth Schmierer, Susanne Fontaine, Werner Grünzweig, Matthias Brzoska (Hrsg.): *Töne – Farben – Formen. Über Musik und Bildende Künste*, Laaber 1998

Karin v. Maur: *Vom Klang der Bilder*, München, London, New York 1999

Monika Fink: *Musik nach Bildern. Programmbezogenes Komponieren im 19. und 20. Jahrhundert*, Innsbruck 1988

Hajo Düchting: *Paul Klee. Malerei und Musik*, München, London, New York 2001

Wassily Kandinsky: *Über das Geistige in der Kunst*, Bern (verschiedene Auflagen)

Gunter Berger, Dr. Thomas Schinköth

Chormusik im 20. und frühen 21. Jahrhundert

Donnerstags, 17.00-19.00 Uhr
Kroch-Hochhaus, Hörsaal in der 4. Etage

Das Angebot will theoretische Reflexion und musikpraktische Aktivitäten verbinden. Im Mittelpunkt jedes Termins steht ein Chorwerk bzw. ein Chorsatz, der praktisch erarbeitet wird. Die Einstudierung soll nach Möglichkeit von Studenten übernommen werden. Es ist geplant, einige Ergebnisse während eines Studentenkonzertes vorzustellen. Im ersten Drittel jeder Veranstaltung werden in Vorträgen und Seminardiskussionen Einführungen geboten, die sich dem jeweiligen Werk und seinen komplexen Wort-Musik-Beziehungen aus unterschiedlichen Blickwinkeln heraus nähern: Neben stilistischen Aspekten sollen auch zeitgeschichtliche, soziologische, psychologische und politische Gesichtspunkte eine Rolle spielen. Rezeptionsideen sind keine Grenzen gesetzt. Vorschläge für Werke finden Sie in der Semesterpause in einem Ordner im Handapparat der Institutsbibliothek. Zugleich sind wir für Vorschläge sehr offen. Da der Erfolg der Veranstaltung sehr stark von einer singfähigen Besetzung abhängt, freuen wir uns auf rege Beteiligung. Bitte melden Sie sich während der Semesterpause per Email mit Angabe Ihrer Stimmlage und eventueller Chorerfahrungen an. Chorische Erfahrungen sind aber keine Bedingung für die Teilnahme an der Veranstaltung.

Das Seminar wird in den Studiochor-integriert.

Dr. Thomas Schinköth

... an der Grenze des Lebens ... Musik, Bildende Künste und Theater in den Ghettos und Konzentrationslagern

Montags, 17.15-18.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

„Die Bilder, die ich in jenen Tagen sah, waren nicht auszuhalten, und doch hielten wir sie aus. Wir spielten Musik dazu, ums nackte Überleben. Wir machten in der Hölle Musik.“ Die Erinnerungen des Gitarristen Coco Schumann, der Theresienstadt, Auschwitz und Dachau überlebt hat, umreißen die Grenzsituation der Künste in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern, im „Niemandland des Verstehens“ (Helmut Rösing). Das Spannungsfeld zwischen Perversität und Überlebenshilfe, zwischen Tod und Leben bildet den Kern des Seminars und fordert eine Fülle an Fragen heraus:

Wie war es möglich, unter Extrembedingungen an der Rampe, wenn Deportationszüge eintrafen, oder am Lagertor, durch das Arbeitskommandos getrieben wurden, und als Kulisse von Massenerschießungen zu spielen? Warum nahmen Häftlinge für ein paar Takte Musik Situationen in Kauf, die sich jeder menschlichen Vorstellungskraft verschließen? Welche Rolle spielten Lagerlieder? Welche seelische Tortur bedeutete das Einschalttrauschen der „KZ-Radios“, durch das Musik, aber auch die Nachricht tönen konnte, „Häftling Nr. 210“ hätte sich am Tor einzufinden? Welche Spuren des Lagerlebens vermitteln die Kinderzeichnungen oder jenes Märchen vom König, der Hunger hatte, zum Schalter ging und sagte: „Zweimal!“ Welche bittere Wahrheit verbarg sich in den doppelbödigen Kabaretttexten? Wer war der „Kaiser von Atlantis“ in Victor Ullmanns gleichnamiger Oper? Welche Hintergründe hatte die Kinderoper „Brundibár“? Welche traumatische Spätfolgen prägten Überlebende des Holocaust?

Neben zahlreichen Literaturquellen, schriftlichen und mündlichen Quellen steht umfangreiches dokumentarisches Filmmaterial zur Verfügung. Im Rahmen des Seminars ist ein Projekt mit Schülern vorgesehen. Auch sind Gespräche mit Überlebenden geplant. So hat Coco Schumann, das letzte noch lebende Mitglied der „Ghetto-Swinger“ aus Theresienstadt, erneut sein Kommen zugesagt.

In der Semesterpause wird ein Ordner mit Materialien, Themenschwerpunkten und Literaturhinweisen zusammengestellt. Er ist – wie gewohnt – im Handapparat der Bibliothek Mendelssohnhaus einzusehen.

Dr. Michael Märker (Ingelheim)

Bachs Vokalwerke

Blockveranstaltungen Freitags, 8.30 – 13.30 (mit Pausen)
Termine: 7. April, 21. April, 19. Mai, 16. Juni, 14. Juli 2006
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Seit über 150 Jahren fasziniert Bachs Vokalwerk Musikliebhaber, Musiker und Fachleute durch seine ästhetische Relevanz, Aktualität und Vitalität. Das Seminar will den Gründen für dieses Phänomen nachgehen – mit Analysen beispielhafter Sätze aus den geistlichen und weltlichen Kantaten sowie den oratorischen Großwerken, mit Untersuchungen zum Stil von Rezitativen, Arien, Chorsätzen und Chorälen, zum verwendeten Instrumentarium und zu den vertonten Texten. Dabei spielen auch deren theologischer Hintergrund und der biographische Kontext der Entstehung von Bachs Vokalwerken bis hin zu rezeptionsgeschichtlichen Überlegungen eine Rolle. Gute Werkkenntnis ist erwünscht, wird jedoch nicht vorausgesetzt.

Literatur zur Vorbereitung:

Werner Breig: Bach, Johann Sebastian, in: *MGG2*, Personenteil, Bd. 1, Kassel 1999, Sp. 1397-1535
Christoph Wolff: *Johann Sebastian Bach*, 2. Auflage, Frankfurt am Main 2000

Prof. Dr. Sebastian Klotz

Musik als gradueller Prozess. Kognitive Voraussetzungen und Psychotechniken der *Minimal Music*

Donnerstags, 9.50-11.20 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Das Seminar führt anhand der Minimal Music in grundlegende Aspekte der Musikpsychologie und Kognitionsforschung ein. Mit der Zuwendung zu additiven graduellen Prozessen haben die Komponisten LaMonte Young, Terry Riley, Philip Glass und Steve Reich seit den 1970er Jahren den Vorgang des Hörens und der Wahrnehmung in besonderer Weise in ihrer Musik thematisiert. Damit wurde erstmals eine musikalische Stilistik, die das umstrittene Etikett *minimalistisch* erhielt, programmatisch auf psychoakustische Sachverhalte bezogen. Diese Sachverhalte, zu denen Phasenverschiebungen, Summationseffekte, Gestalt-Transformationen und *resulting patterns* zählen, belegen das Interesse der Komponisten am Wahrnehmungsprozess, der damit andere Legitimationen von Musik ablöste. Sie stimulierten neue rezeptive Qualitäten und Hörspektiven. Das Seminar wird die Psychotechnik der Minimal Music erörtern, das sich aus dem Zusammenspiel psychoakustischer Phänomene und einer übergreifenden, an traditionellen Modellen orientierten Formgebung verdankt. Dabei werden neben den oben genannten auch Kriterien wie Transparenz und Hörbarkeit, das Zusammenspiel sequentieller und multipler Prozesse, die Bildung kognitiver Einheiten, Strategien der akustischen Modularisierung, die sprachprosodische Rhythmusgenerierung (Reich) sowie die Anlehnung an nicht-westliche Musizierformen untersucht werden.

Literatur:

Marc Leman (Hrsg.): *Music, Gestalt, and Computing: Studies in Cognitive and Systematic Musicology*, Berlin, Heidelberg, New York 1997 (Lecture notes in computer science, 1317; Lecture notes in artificial intelligence).
Herbert Bruhn, Rolf Oerter, Helmut Rösing (Hrsg.): *Musikpsychologie. Ein Handbuch*, 4. Auflage, Reinbek bei Hamburg 2002.
Keith Potter: *Four musical minimalists: La Monte Young, Terry Riley, Steve Reich, Philip Glass*, Cambridge 2001 (Music in the twentieth century).
Robert Fink: *Repeating ourselves: American minimal music as cultural practice*, Berkeley 2005.

Thomas Kauba (M.A.)

Zu Theorie und Praxis der Musiktherapie

Mittwochs, 17.15-18.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Das Seminar soll zunächst einen Überblick über die verschiedenen Strömungen und Schulen der Musiktherapie verschaffen. Dabei werden musikpsychologische und musikästhetische Ansätze aus Vergangenheit und Gegenwart und ihre Einflüsse auf musiktherapeutische Konzepte beleuchtet. Theorie und Praxis sollen in diesem Seminar auf eine sich gegenseitig befruchtende Weise verbunden werden – sowohl in Möglichkeiten zur Selbsterfahrung als auch in der Improvisation. Nicht zuletzt soll anhand praktischer Beispiele der Frage nachgegangen werden, inwiefern sich musiktherapeutische Ansätze auch in die Pädagogik integrieren lassen.

Das Seminar ist gleichermaßen für Studenten der Musikpädagogik wie der Musikwissenschaft geeignet.

Inhalt:

- die Geschichte der Musiktherapie in der Neuzeit (u.a. das harmonikale Weltbild von Pythagoras, Kepler und Hans Kayser; Einfluss der Psychoanalyse; Ergebnisse der Hirnforschung)
- Überblick über Strömungen und Schulen der Musiktherapie der Gegenwart
- Musik als Kommunikation – ein Ansatz auch zur musikalischen Analyse?
- Schnittpunkte der Musiktherapie zu Musikpsychologie und Musikpädagogik
- Einführung in die Praxis und Möglichkeiten zur Selbsterfahrung

Literatur (Auswahl):

Hans-Helmut Decker-Voigt: *Handbuch der Musiktherapie*, Bremen 1983
Christoph Schwabe: *Musiktherapie bei Neurosen und funktionellen Störungen*, Jena 1969
ders.: *Methodik der Musiktherapie und deren theoretische Grundlagen*, Leipzig 1978
ders.: *Die Sozialmusiktherapie*, Akademie f. Angew. Musiktherapie Crossen 1998
Tonius Timmermann: *Klangstrukturen und ihre psychische Wirkung*, München 1983
Hans-Günter Bastian: *Kinder optimal fördern mit Musik*, Schott 2001
Fritz Hegi: *Improvisation und Musiktherapie*, Paderborn 1986
Alfred Tomatis: *Der Klang des Lebens*, Reinbeck bei Hamburg 1987/1990

Nico Thom (M.A.)

Theorie und Geschichte des Techno

Donnerstags, 15.15-16.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Der Begriff „Techno“ löst bei vielen Musikwissenschaftlern und Kulturinteressierten negative Konnotationen aus. Die Vorstellung, es handle sich dabei lediglich um stupide Teenagemusik, ist leider weit verbreitet. Die wenigsten wissen, dass sich hinter diesem Sammelbegriff ein musikalischer Kosmos verbirgt, der einige Überraschungen bereithält. Es gibt unzählige Technostile, die Titel tragen wie Big Beat, Trance, Goa, House, Drum'n'Bass oder Electronica, und die ihrerseits mit vielen Subgenres aufwarten. Mit anderen Worten: Techno ist nicht gleich Techno, sowohl in musikhistorischer wie musiktheoretischer Hinsicht. Im Seminar, das allen Studierenden aus dem Grund- und Hauptstudium offen steht, werden wir versuchen, tief in die Weiten dieses musikalischen Universums einzudringen und uns eine Raumkarte zu erstellen. Wir werden zu diesem Zwecke auch englische Texte lesen (müssen). Zu Beginn des Semesters wird ein Reader bereitgestellt, der alle Texte, die wir verhandeln wollen, zusammenfasst. Leistungsscheine können erworben werden.

Literaturhinweis:

Philipp Anz und Patrick Walder (Hrsg.): *Techno*, überarb. Taschenbuchausg., Reinbek bei Hamburg 1999.

Dr. Birgit Heise, Dr. Thomas Schinköth

Musik an der Leipziger Universität – Wege zum Ausstellungsprojekt

Montags, 9.15-10.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Zum Universitätsjubiläum 2009 planen das Institut für Musikwissenschaft und das Musikinstrumentenmuseum der Leipziger Universität eine Ausstellung über die Musik an der Alma mater.

Mit der 600jährigen, von Höhen und Tiefen bestimmten Entwicklung der Universität ist zugleich eine wechselvolle Musikentwicklung verbunden: geprägt von Studenten und Lehrkräften aus vieler Herren Länder, unterschiedlichen kulturellen Einflüssen und Machtproben – politischen, personellen, finanziellen. Musik bedeutet dabei stets auch Lebenskultur und Lebensäußerung. Sie vermittelt viel über die Bedürfnisse, Konflikte, Sehnsüchte und Leidenschaften der Menschen, die sie ausüben und konsumieren. Sie ermöglicht Kommunikation und Identifikation. Das Spektrum an musikalischen Äußerungen, die mit der Universitätsgeschichte verknüpft sind, erweist sich demzufolge als weit gespannt. Es reicht von Festmusiken, die Bach komponierte, bis zur Punkszene im TASS-Klub, von der Capella Fidicina bis zu gastierenden Sitar- und Tablaspielern, von thematischen Konzerten bis zur spontanen Musik bei Studentenfeiern, von den Passionsaufführungen des Universitätschöres bis zu studentischen Operninszenierungen, von selbst geschriebener Filmmusik bis zu Jam Sessions, von der wertvollen Sammlung des Musikinstrumentenmuseums bis zu Instrumenten, die Studenten aus unterschiedlichsten Ländern mitbringen. Nicht zu vergessen sind die vielfältigen musikbezogenen Vorgänge, die Thema wissenschaftlicher Forschungen an den unterschiedlichsten Instituten waren und sind (Musikwissenschaft, Musikpädagogik, Geschichte, Theologie, Medizin, Philosophie, Psychologie, Soziologie, Ethnologie, Physik etc.). Allein hinter diesen Andeutungen verbirgt sich eine Fülle an Möglichkeiten für Ausstellung und Publikation, mit historischen wie systematischen Blickwinkeln.

Das Forschungsseminar, das zugleich als berufspraktische Übung angeboten wird, soll wichtige Vorbereitungsarbeiten für das Ausstellungsprojekt leisten. Anknüpfend an einen Konzeptentwurf der Arbeitsgruppe „Leipziger Universitätsmusik“ wollen wir Ausstellungstafeln zu einzelnen Schwerpunkten erarbeiten. Wir werten Archivbestände aus, tragen dokumentarische Text- und Bildmaterialien zusammen, führen Gespräche mit Zeitzeugen und verfassen Ausstellungstexte. Außerdem arbeiten wir an einem Archivinventar zur Leipziger Universitätsmusikgeschichte. Zu Beginn der Veranstaltungsreihe werden die zahlreichen Arbeitsschritte, die von der Idee zu einer Ausstellung führen, kurz erläutert.

Gilbert Stöck (M.A.)

3 Übungen zu: Einführung in die musikalische Formanalyse II: Instrumentalmusik

Freitags, (1) 15.15-16.45 Uhr, (2) 17.15-18.45 Uhr, (3) nach Vereinbarung
Hörsaal am Mendelssohn-Haus
Beginn: Freitag, 28.4.2006

In den drei Übungseinheiten werden die im Proseminar *Einführung in die musikalische Formanalyse I: Vokalmusik* vorgestellten Formkonzeptionen anhand von weiteren Werkanalysen exemplifiziert.

In der Übung 1 werden formkonstituierende Merkmale von Kompositionen anhand rein akustischer Wahrnehmung und durch das Studium der Partitur erarbeitet. Der Schwerpunkt der Übung liegt darauf, gemeinsam mit den Studierenden vorzugsweise solche Werke zu betrachten, die tendenziell "klassischen" Formmodellen entsprechen oder zum etablierten Kanon europäisch-abendländischer Kunstmusik zählen.

Die anspruchsvollere Übung 2 soll den Studierenden helfen, mittels selbständiger oder kollektiver Erarbeitung von Formanalysen während der Lehrveranstaltung ihre analytische Kompetenz zu erweitern. Hierbei werden auch einerseits Kompositionen näher behandelt, die komplexe, vom Form-"Modell" abweichende Lösungen intendieren, andererseits (gegebenenfalls) auch verstärkt Werke des 20. Jahrhunderts bedacht.

Die Übung 3 richtet sich an diejenigen Studierenden, die bereits selbständig formanalytisch arbeiten und eigene Werkanalysen zu Kompositionen ihrer Wahl – unabhängig vom aktuellen Thema des Proseminars *Einführung in die musikalische Formanalyse* – zur Diskussion stellen. In der Gruppe bzw. mit dem Dozenten werden die Analysen diskutiert und gegebenenfalls vertiefend vorangetrieben. Es ist sinnvoll, dass sich interessierte Studierende mit ihren Analysen bei mir anmelden, um den Verlauf der Sitzungen koordinieren zu können.

Prof. Bernd Franke

Kontrapunktische Vokalübungen im Palestrinastil

Termin nach Absprache
Kroch-Hochhaus

In einer kleinen Gruppe bis maximal 10 Studenten werden einfache kontrapunktische Übungen zum Palestrinastil realisiert. Ziel sind drei- bis vierstimmige polyphone Chorsätze.

Die Übung soll mindestens zwei Semester dauern.

Interessenten melden sich bitte im Vorhinein per E-Mail.

Dr. Birgit Heise, Dr. Eszter Fontana

Einführung in die musikalische Akustik

Mittwochs, 13.15-14.45 Uhr
Grassi Museum für Musikinstrumente

Gegenstand dieser Übung sind akustisch-physikalische Grundlagen der Musik. Begriffe wie Klangfarbe, Partialton, Frequenz oder Einschwingvorgang finden anhand vieler Musikinstrumente praktische Erklärung. Ausführlich wird auch über Probleme der Raumakustik in Konzertsälen, Opernhäusern und Kirchen diskutiert. Das Seminar schließt einen Rundgang durch das Leipziger Gewandhaus unter raumakustischen Gesichtspunkten ein. Einen weiteren Schwerpunkt stellen die verschiedenen Stimmungssysteme aus Vergangenheit und Gegenwart (z.B. mitteltönige oder gleichstufig temperierte Stimmung) dar.

Literatur:

Meyer, Jürgen: *Akustik und musikalische Aufführungspraxis*, 4. Auflage, Frankfurt am Main 1999

Dr. Eszter Fontana, Dr. Birgit Heise

Alte-Musik-Fest 2006

Dienstags, 13.15-14.45 Uhr
Grassi Museum für Musikinstrumente

Studenten und Lehrende der Klasse Alte Musik der Hochschule für Musik und Theater führen am 23. und 24. Juni 2006 im Grassi Museum ein zweitägiges Alte-Musik-Fest durch. Dabei werden zeitgemäße Werke auf Kopien von barocken Instrumenten und auch auf Originalinstrumenten gespielt. Im Rahmen dieser Veranstaltung helfen die Studenten bei der Vorbereitung des Festes. Sie beschäftigen sich mit den zu spielenden Stücken sowie mit den Instrumenten, ihrer Geschichte und Spielweise. Beim Alte-Musik-Fest halten ausgewählte Studenten kleine Vorträge zu den historischen Instrumenten und beteiligen sich an Führungen durch die Schausammlung. Je nach Möglichkeit werden einzelne Studenten auch direkt in die organisatorischen Vorbereitungen einbezogen und befassen sich mit Problemen des Management, der Publikums-Werbung und technischen Planung. Die Veranstaltung richtet sich besonders an diejenigen Studenten, die bereits das Einführungsseminar zur Instrumentenkunde absolviert haben.

Peter Korfmacher (Ressortleiter Kultur der LVZ)

Musikkritik

Donnerstag, 8.15-9.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Musikkritik und Musikjournalismus stehen als Scharnier zwischen Musikwissenschaft und Praxis sowie der (interessierten) Öffentlichkeit. Welche Sprache, welche Gattungen, welche Ansätze sie dazu bemühen können, wie dabei die Unterschiede zwischen Fach- und Tagespresse aussehen und Ähnliches mehr soll im Mittelpunkt des Seminars stehen, das in Kooperation mit dem Gewandhaus Leipzig vor allem das eigene Schreiben ins Zentrum rückt. Konzert- und Opernbesuche sind dafür unverzichtbar.

Prof. Dr. Helmut Loos

Katalogisierung handschriftlicher Musikalien

Blockseminar Anfang September 2006
Wroclaw

Ziel der berufspraktischen Übung ist ein einwöchiger Besuch der Universitätsbibliothek Wroclaw zur Katalogisierung unbearbeiteter Bestände der Zeit um 1800. Dafür arbeiten wir uns an zwei verabredeten Vormittagen in das Katalogisierungsprogramm PIKADO der Zentralstelle RISM ein, wichtig sind 1) korrekte Quellenerfassung und 2) Queliendokumentation mithilfe des elektronischen Mediums. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, Kosten für die Reise sind einzuplanen. Anmeldungen erfolgen bitte persönlich in meiner Sprechstunde, e-Mail ist auch möglich (hloos@rz.uni-leipzig.de).

Prof. Bernd Franke

Tonsatz

Termine nach Vereinbarung
Kroch-Hochhaus

Die Einschreibung findet zu Beginn des Semesters, am Montag, dem **3. April um 10.00 Uhr** im Kroch-Hochhaus am Augustusplatz statt.

Hauptfachstudenten müssen vier Semester lang Tonsatz belegen, Nebenfachstudenten zwei Semester. Auf jeden Fall müssen alle Studienanfänger zum entsprechenden Einschreibtermin erscheinen oder sich vertreten lassen (im Notfall). Bitte beachten Sie, dass man sich jedes Semester neu einschreiben muss, auch wenn man schon Tonsatzunterricht hatte!

Dr. Thomas Schinköth

Gehörbildung

Angeboten werden im SS 2006 folgende Kurse:

Musikpädagogik II: Leistungsstufe A und Leistungsstufe B
Musikwissenschaft II: Leistungsstufe A und Leistungsstufe B
Beide Fachrichtungen: Leistungsstufe C

Die Seminare werden voraussichtlich donnerstags und freitags stattfinden.

Leistungsstufen:

Leistungsstufe A wendet sich vorrangig an Studenten, die noch elementare Bausteine und Zusammenhänge trainieren müssen. Allerdings bestehen auch zwischen den einzelnen A-Gruppen Unterschiede.

Leistungsstufe B wendet sich vorrangig an Studenten, die Grundlagen bereits vergleichsweise sicher beherrschen und höhere Anforderungen dankbar annehmen. Allerdings bestehen auch zwischen den einzelnen B-Gruppen Unterschiede.

Leistungsstufe C wendet sich an Studenten, die aufgrund spezieller Vorbildung bereits überdurchschnittliche Voraussetzungen aufweisen können.

Interessenten für Leistungsstufe C bitte ich, möglichst bald mit mir Kontakt aufzunehmen zwecks langfristiger Planung und Vorbereitung von Studieninhalten.

Die Kurse Musikpädagogik I und Musikwissenschaft I können erst wieder im WS 2006/07 angeboten werden.

Dr. Thomas Schinköth, N.N.

Blattsingen

Termine nach Vereinbarung
 Raum 306 im Mendelssohn-Haus

„Singen ist das Fundament zur Music in allen Dingen.“ Treffender als mit Georg Philipp Telemanns Äußerung aus dem Jahre 1718 lässt sich die Berechtigung dieses neu eingerichteten Faches nicht umschreiben. Gute Fähigkeiten im Blattsingen dürften sich für unterschiedlichste Bereiche musikbezogener Aktivitäten als hilfreich erweisen: Chorleiter und Chorsänger kommen ohne sie nicht wirklich aus. Und wie befruchtend ist es für einen Musikwissenschaftler, wenn Partituren nicht nur durch CDs zum klingenden Erlebnis werden, sondern bereits beim Lesen im Innersten zu tönen beginnen. Nicht zuletzt sei der soziale Aspekt des Singens als natürliche Form von Kommunikation erwähnt.

Nicht nur Interessenten mit Chorerfahrung seien ermuntert, sich für das Fach zu interessieren, sondern auch Studenten, die bislang kaum oder gar nicht gesungen haben. Es wird niemand ausgegrenzt. Bedenken Sie: Eigentlich kann jeder singen, bei dem einen oder anderen ist es nur ein wenig verschüttet, nicht zuletzt durch gravierende Erziehungsfehler in jungen Jahren, und durch praktische Aktivität überausentwicklungsfähig.

Die einzelnen Gruppen werden nach musikalischen Voraussetzungen zusammengesetzt werden.

Interessenten melden sich bitte bei Thomas Schinköth (schinkoe@uni-leipzig.de) an. Die Einteilung erfolgt im Rahmen der Einschreibung in die musikpraktischen Fächer am ersten Studientag.

Corinna Ries

That's Hip Hop

Dienstag, 13.15-14.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Hip Hop represents what? Wie kann sich ein Musikstil im Spannungsfeld von künstlerischem Ausdruck und kommerziellem Erfolgsdruck positionieren? Hip Hop als Kultur der Medienproduzenten?

In diesem Seminar wird das Phänomen Hip Hop von verschiedenen Seiten beleuchtet. Vorgestellt werden sollen u. a. die Entstehungsgeschichte und die Inhalte des Hip Hop, des weiteren soll die Problematik von Musikindustrie und Kommerz besondere Beachtung erhalten.

Literaturhinweise:

Gabriele Klein/ Malte Friedrich: *Is this real?*, Frankfurt a. Main 2003

Stefanie Menrath: *Represent what?*, Hamburg 2001

Weitere begleitende Literatur wird im Semesterapparat zur Verfügung gestellt.

Prof. Dr. Helmut Loos

Institutsseminar zu aktuellen Fragen der Musikwissenschaft

Dienstags, 19.00-20.30 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Vorträge von Gastwissenschaftlern und die Besprechung laufender Qualifizierungsarbeiten bilden das Programm des Seminars.

Vortragende, Themen und Termine werden gesondert bekannt gegeben (per Aushang und auf der Homepage des Instituts).

Der Zutritt zum Institutsseminar ist für alle Studierenden offen und wird besonders höheren Semestern empfohlen.

Prof. Dr. Sebastian Klotz

Kolloquium zur Systematischen Musikwissenschaft

Mittwochs, 15.15-16.45 Uhr
Seminarraum Mendelssohn-Haus

Im Kolloquium führen wir die Diskussion von Magister- und Promotionsprojekten fort. Zur Zeit widmen sich diese Projekte u. a. dem sozialen Rollenverständnis des Dirigenten und dem Jazz-Musiker Günter Sommer. Außerdem werden Forschungstrends, wichtige Publikationen oder geplante Vorträge besprochen und Fachleute eingeladen.

Alle Studierenden, die Qualifikationsarbeiten, Projekte oder Vorüberlegungen im Kontext Systematischer Forschungen vorstellen und diskutieren möchten, sind willkommen.

Informationen zu Lehrveranstaltungen an anderen Hochschulen

Im Rahmen der 1995 geschlossenen Partnerschaft zwischen den Universitäten Halle, Jena und Leipzig ist es möglich, Lehrveranstaltungen der jeweils anderen Hochschulen zu besuchen, sofern dort keine internen Zulassungsbeschränkungen vorliegen.

In Halle oder Weimar-Jena erworbene Leistungs- und Teilnahmenachweise können in der Regel auch für das Studium in Leipzig angerechnet werden, sofern die Bedingungen der MARPO erfüllt sind.

Offiziell ist es erforderlich, beim Referat Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium einen "gemeinsamen Hörerausweis" anzufordern und im Falle der Anrechnung von Leistungsnachweisen den Prüfungsausschuss zu kontaktieren.

Bisher wurde die Angelegenheit allerdings völlig unbürokratisch gehandhabt, so dass es genügen dürfte, beim betreffenden Institut einen Leistungs- oder Teilnahmenachweis ausstellen zu lassen.

Ein Verzeichnis der für das Sommersemester 2006 angekündigten Lehrveranstaltungen in Halle und Weimar-Jena lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor. Die entsprechenden Angaben werden vor Semesterbeginn durch Aushang bekannt gegeben. Die Veranstaltungskommentare sind sowohl in Halle als auch in Weimar-Jena im Internet publiziert. Sie sind erreichbar über die unten genannten Adressen oder über die Linkseite unseres eigenen Internetangebots.

Die Lehrveranstaltungen in Halle finden im neuen Institutsgebäude im Händelkarree, die Veranstaltungen in Weimar-Jena sowohl in den Räumen der Musikhochschule in Weimar als auch in den Räumen der Universität in Jena statt.

Kontaktadressen:

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Institut für Musikwissenschaft
Kleine Marktstraße 7
06108 Halle (Saale)

Telefon: 0345 / 55 24 551
Telefax: 0345 / 55 27 206

Internet: www.musikwiss.uni-halle.de

Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena
Carl - Alexander - Platz 1
99425 Weimar
Telefon: 03643 / 555165; (Sprechzeit: Mo, Mi
14-15 Uhr; Di, Do, Fr 10-11 Uhr)

www.hfm-weimar.de/rund/fb2/mw/mwiss.htm

Sekretariat Jena: 03641 / 944200
(Sprechzeit: Mi 11-12 Uhr)

Darüber hinaus ist es möglich, unter gewissen Bedingungen auch an den Lehrveranstaltungen der Hochschule für Musik und Theater "Felix Mendelssohn Bartholdy" teilzunehmen. Künstlerischer Einzelunterricht ist davon allerdings ausgeschlossen. Für die Teilnahme ist die Beantragung des Gasthörer-Status sowie eine Einschreibung erforderlich. Informationen erteilt das Referat Studienangelegenheiten der Hochschule (Telefon: 2144625).

Informationen des Zentralen Prüfungsamtes

Liebe Studentinnen und Studenten!

Das Zentrale Prüfungsamt der philosophischen Fakultäten i. G. möchte über einige wichtige Dinge die Organisation von Studium und Prüfungen betreffend informieren:

1. Das sächsische Hochschulgesetz vom 11.06.1999 (SächsHG) gilt für alle Studierenden in Sachsen unabhängig vom Zeitpunkt der Immatrikulation.
2. **Zwischenprüfung:** Das SächsHG schreibt vor, dass „spätestens bis zum Beginn des fünften Semesters“ die Zwischenprüfung (bei Diplom das Vordiplom) abzulegen ist. Wer dieser Forderung nicht nachkommt, muss im 5. Semester an einer Studienberatung teilnehmen (§23 (3)). Dort sollten Sie sich mit dem Studienberater über den Zeitplan bis zur Zwischenprüfung verständigen. Dies ist nötig, da Sie zum Ende des 8. Fachsemesters **exmatrikuliert** werden können, wenn die Zwischenprüfung bis zu diesem Zeitpunkt nicht **bestanden** wurde (§ 17 (3) 1. i. V. m. § 15 (1) 9.). Wiederholungsprüfungen sind demzufolge nicht mehr möglich, wenn Sie die Zwischenprüfung im 8. Fachsemester ablegen.
3. **Abschlussprüfung:** Für die Abschlussprüfungen gilt, dass diese Prüfungen spätestens vier Semester nach Ablauf der Regelstudienzeit (bei 9 Semestern Regelstudienzeit ist es das 13. Fachsemester) abgelegt sein müssen (§ 23 (4)), sonst gelten diese Prüfungen als erstmalig nicht bestanden.
4. Für Zwischen- und Abschlussprüfungen gilt, dass die erste Wiederholungsprüfung innerhalb eines Jahres nach Abschluss des ersten Prüfungsversuches abzulegen ist. Nach Ablauf dieser Frist gilt sie als endgültig nicht bestanden. Eine zweite Wiederholungsprüfung kann nur in begründeten Ausnahmefällen und nur zum nächstmöglichen Prüfungstermin durchgeführt werden (§ 23 (3) + (4)).
5. Auf Antrag wirken Zeiten des Mutterschutzes und des Erziehungsurlaubes (§ 16 (4)) sowie Arbeit in studentischen Gremien (§ 20 (5)) regelstudienzeitverlängernd.
6. Prüfungsrücktritte sind schriftlich über das Prüfungsamt zu beantragen und zu begründen, die Entscheidung obliegt dem Prüfungsausschuss, der nach Wertung der Gründe den Rücktritts Antrag auch ablehnen kann.

Die Wiederholung von Leistungsnachweisen ist in den Ordnungen geregelt. Wiederholung bedeutet, dass ein neuer Versuch unternommen wird; eine Nachbesserung nicht bestandener Leistungsnachweise ist nicht zulässig.

Informationen zu den PRÜFUNGEN im Magisterstudiengang Musikwissenschaft

Anmeldung zur Zwischenprüfung HF/NF (SoSe 2006)

16.05.2006 – 01.06.2006

Anmeldung zur Zwischenprüfung HF/NF (WS 2006/07)

14.11.2006 – 30.11.2006

Anmeldung zur Magisterprüfung und Magisterarbeit 1 HF. (WS 2006/07)

04.04.2006 – 27.04.2006

(Vergabe des Themas der Magisterarbeit erfolgt ab 18.05.2006 durch das Prüfungsamt)

Anmeldung zur Magisterprüfung und Magisterarbeit 1 HF. (SoSe 2007)

bis 28.09.2006

(Vergabe des Themas der Magisterarbeit erfolgt ab 19.10.2006 durch das Prüfungsamt)

Anmeldung zur Magisterprüfung 2. HF/NF (SoS 2006)

bis 30.03.2006

Anmeldung zur Magisterprüfung 2. HF/NF (WS 2006/07)

bis 28.09.2006

Die Prüfungsanmeldungen erfolgen zu den folgenden Öffnungszeiten im Prüfungsamt (Beethovenstraße 15):

| | |
|--------------------------|---------------|
| Montag: | 12.30 - 15.30 |
| Dienstag und Donnerstag: | 13.00 - 15.30 |

Wann finden die jeweiligen Prüfungen genau statt?

Die Lage der Prüfungstermine hängt von der Art des Abschlusses und der Anzahl der Prüfungskandidaten ab. Grundsätzlich müssen alle Prüfungen bis zum Ende des Semesters abgelegt sein, es gibt allerdings einen Vorzugszeitraum für Prüfungen direkt nach dem Ende der Vorlesungszeit. Die genauen Prüfungstermine und die Namen der Prüfer und Beisitzer müssen vier Wochen vorher bekanntgegeben werden, sie hängen dann im Institut und im Prüfungsamt aus. In der Regel wird etwa 8 Wochen vor den Prüfungen eine Liste ausgelegt, in der sich die Prüflinge für einen der festgelegten Prüfungstage eintragen können. Es besteht allerdings kein Anspruch auf einen bestimmten Prüfungstermin. Jeder Prüfling muss daher damit rechnen, dass die Prüfungen im gesamten Zeitraum der vorlesungsfreien Zeit (und der letzten Vorlesungswoche) angesetzt und die einzelnen Termine vom Institut zugewiesen werden können. Es wird dringend empfohlen, dies bei der Planung von Praktika, Reisen und anderen Beschäftigungen im Prüfungssemester zu berücksichtigen!

Wie ist der Verlauf der einzelnen Prüfungen?

Den Verlauf der Prüfungen regeln die Anlagen zur Magisterprüfungs- bzw. Magisterrahmenprüfungsordnung. Beide Ordnungen können im Institut oder im Internet eingesehen werden. Für die Zwischenprüfung im Hauptfach mit Schwerpunkt Systematik, die Zwischenprüfung im Nebenfach in beiden Schwerpunkten und in der Abschlussprüfung in beiden Schwerpunkten ist die rechtzeitige Absprache von Themen erforderlich.

Was muss ich bei der Anmeldung und Abgabe der Magisterarbeit beachten?

Das Thema der Magisterarbeit muss rechtzeitig vor der Anmeldefrist mit dem Betreuer abgesprochen werden. Vor der Anmeldung müssen der Betreuer UND der Zweitgutachter auf dem Anmeldeformular unterschreiben. Das Anmeldeformular wird dann vom Prüfungsamt dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses vorgelegt. Etwa 3-4 Wochen später, spätestens 1 Monat nach dem letzten Tag der Anmeldefrist, muss das Thema "offiziell" im Prüfungsamt abgeholt werden. Vom Tag der Abholung an läuft die Bearbeitungszeit für die Magisterarbeit, die in der Regel sechs Monate beträgt. Der Prüfungsausschuss hat nachdrücklich darauf hingewiesen, dass Verlängerungen nur im Ausnahmefall möglich sind und das Thema entsprechend eng gefasst bzw. die Bearbeitung entsprechend durchgeplant werden soll.

Es gibt keine zentralen Vorgaben für den Umfang und die typographische Gestaltung der Magisterarbeit. Sie müssen mit dem Prüfer abgesprochen werden. Die Arbeit ist in insgesamt drei Exemplaren beim Prüfungsamt einzureichen.

Die Gutachter sind angewiesen, spätestens acht Wochen nach Erhalt der Magisterarbeit ihre Gutachten abzuschließen. In der Regel sollen die schriftliche und die mündliche Prüfung erst nach Vorlage der Gutachten abgelegt werden. Für den Fall, dass ein sogenanntes "positives Votum" vorliegt, d.h. dass die beiden Gutachter schriftlich versichern, dass die Arbeit aller Voraussicht nach mit "bestanden" bewertet wird, können die weiteren Prüfungen auch durchgeführt werden, bevor die Gutachten vorliegen. Bewerten beide Gutachter die Arbeit mit "nicht ausreichend", gilt die Magisterarbeit als nicht bestanden, eine Fortsetzung der Fachprüfungen ist in diesem Falle ausgeschlossen.

Die Magisterarbeit kann bei Nichtbestehen nur einmal wiederholt werden.

→ Diese Angaben sind ohne Gewähr, die verbindlichen Regelungen sind in der MAPO bzw. MARPO nachzulesen.

Hinweise zu den Prüfungen in Historischer Musikwissenschaft

Für die mündlichen Prüfungen (Zwischen- und Abschlußprüfungen) in Historischer Musikwissenschaft gelten folgende Rahmenrichtlinien:

Zwischenprüfung

- Magister Hauptfach: Musikgeschichte im Überblick sowie die Praxis der musikalischen Analyse anhand von vier vom Kandidaten vorzulegenden Beispielen aus verschiedenen Epochen und Gattungen.
- Magister Nebenfach: Neuere Musikgeschichte (seit 1500) im Überblick sowie ein Spezialgebiet nach Wahl. Empfohlen wird, zwei Werke eigener Wahl vorzustellen.
- Lehramt (studiertes Fach GS, MS, FS): Musikgeschichte im Überblick sowie Analyse dreier vom Kandidaten vorzulegender Beispiele aus den Bereichen Sonate, Lied (19. Jahrhundert) und Musik des 20. Jahrhunderts.

Abschlussprüfung

- Magister Hauptfach: Methodik des Faches, stilkritische Analyse und drei Spezialgebiete aus verschiedenen Epochen. Empfohlen wird, zu jedem Spezialgebiet zwei Werke eigener Wahl vorzustellen.
- Magister Nebenfach: Zwei Spezialgebiete aus verschiedenen Epochen. Empfohlen wird, zu jedem Spezialgebiet zwei Werke eigener Wahl vorzustellen.
- Lehramt (studiertes Fach GS, MS, FS): Musikgeschichte im Überblick, ein Spezialgebiet mit mehreren Werken eigener Wahl.

(Denken Sie bitte daran, daß keine Überschneidungen mit den Themen der Hausarbeit und der Klausur auftreten dürfen.)

Für die Analyse der Beispiele sind die entsprechenden Noten – möglichst wissenschaftliche Ausgaben – zur Prüfung mitzubringen. Es wird empfohlen, von einer guten Analyse ausgehend sich einen Überblick über die jeweilige Epoche, über die Gattung und den Komponisten zu verschaffen. Dabei ist die Beziehung zum Musikbeispiel immer im Auge zu behalten (bitte nicht sich in unwesentliche Details verlaufen). Es ist auch möglich, weiteres Anschauungsmaterial (gezeichnete Vorlagen o. ä.) mit in die Prüfung zu bringen. Bitte beachten Sie bei der Auswahl, daß Umfang und Komplexität der Stücke (unter Berücksichtigung des Studiengangs) Auswirkungen auf die Benotung haben.

Der Prüfling sollte in der Lage sein, seine Themen in einer zusammenhängenden Darstellung klar und anschaulich vorzutragen. Nicht nur im Hinblick auf das Studienziel eines Musiklehrers wird auf diese Fähigkeit Wert gelegt. Neben den vorbereiteten Themen wird ein guter Überblick über die verschiedenen Epochen der Musikgeschichte erwartet. Er ist vor allem auch für die notwendigen Anteile nicht vorbereiteter Thematik an der Prüfung wichtig und wird von den Musikbeispielen ausgehend angesprochen. Es ist empfehlenswert, auch hier nach persönlicher Interessenlage einzelne Schwerpunkte zu erarbeiten, die der Prüfling von sich aus ins Gespräch bringen kann. Sollten die Prüfer plötzlich beginnen, in der Musikgeschichte kreuz und quer zu springen, so bedeutet dies keineswegs Ungünstiges für den Prüfling, vielmehr ist dann die Prüfung schon bestanden, es geht um eine überdurchschnittliche Note. Die Musikgeschichte ist ein riesengroßes Gebiet, deshalb gilt das Prinzip:

- eine gründliche Analyse d. Musikbeispiele, Zusammenfassung wesentlicher Charakteristika
- ein Überblick über grundlegende Zusammenhänge und Entwicklungen der Musikgeschichte

Hinweise zu den Prüfungen in Systematischer Musikwissenschaft

Für die mündlichen Prüfungen (Zwischen- und Abschlussprüfungen) in Systematischer Musikwissenschaft gelten folgende Rahmenrichtlinien:

Zwischenprüfung

- a) Magister Hauptfach: Umfassendes Grundlagenwissen auf dem Gebiet der Systematischen Musikwissenschaft und solide Grundkenntnisse in Musikgeschichte; Fähigkeit, sich mit Systematischer Musikwissenschaft und ihren Gegenständen auseinander zu setzen anhand zweier vorbereiteter Themen, wobei neben einem Spezialthema eines aus dem Bereich der Wissenschaftstheorie / Einführung zu wählen ist.
- b) Magister Nebenfach: Solides Grundlagenwissen auf dem Gebiet der Systematischen Musikwissenschaft und Grundkenntnisse in Musikgeschichte; Fähigkeit, sich mit Systematischer Musikwissenschaft und ihren Gegenständen auseinander zu setzen anhand zweier vorbereiteter Themen, wobei neben einem Spezialthema eines aus dem Bereich der Wissenschaftstheorie / Einführung zu wählen ist.

Abschlussprüfung

- a) Magister Hauptfach: Methodik des Faches; drei Spezialgebiete eigener Wahl aus den drei Hauptgebieten der Systematischen Musikwissenschaft. Es wird empfohlen, nach Absprache der Themen – rechtzeitig vor der Prüfung – ein Exposé einzureichen.
- b) Magister Nebenfach: Kenntnisse der Methodik des Faches; zwei Spezialgebiete eigener Wahl aus den drei Hauptgebieten der Systematischen Musikwissenschaft. Es wird empfohlen, nach Absprache der Themen – rechtzeitig vor der Prüfung – ein Exposé einzureichen.

Die Themen für die mündliche Prüfung sind rechtzeitig gemeinsam mit dem Prüfer festzulegen; dabei ist zu beachten, dass sie aus verschiedenen Teilbereichen kommen und nicht zuvor Gegenstand eines Leistungsnachweises waren. Historische Grundkenntnisse sowie umfassendes Wissen zur Methodik und Entwicklung Systematischer Musikwissenschaft sind ebenso Voraussetzung wie die Fähigkeit, Zusammenhänge herstellen und erklären zu können. Der Prüfling sollte in der Lage sein, die vorbereiteten Themen in einer zusammenhängenden Darstellung klar und anschaulich vorzutragen. Ein Mindestmaß an Wissenschaftlichkeit ist in jedem Fall zu wahren.

Ergänzende Regeln zum Erwerb von Leistungsnachweisen in Seminaren (vgl. Studienordnung Musikwissenschaft vom 14. 9. 2001, III § 11)

- Grundstudium HF:

Es kann maximal ein Leistungsnachweis („Schein“) durch Klausur erworben werden (in der Regel im Proseminar „Einführung in die musikalische Formanalyse“). Die Abschlussklausuren in den „Einführungen in die Musikwissenschaft/Systematische Musikwissenschaft“ zählen NICHT als Leistungsnachweise. Die restlichen beiden Leistungsnachweise müssen durch Referat und/oder Hausarbeit in einem Seminar oder Proseminar (in Ausnahmefällen auch in den Einführungen oder in einer Übung) erworben werden. Es ist möglich, alle drei Scheine durch Referat und/oder Hausarbeit zu erwerben.

- Grundstudium NF:

Ein Schein kann durch Klausur erworben werden; mindestens einer muss durch Referat und/oder Hausarbeit erworben werden.

- Hauptstudium HF:

Es können maximal zwei Leistungsnachweise durch Klausur erworben werden, mindestens zwei müssen durch Referat und/oder Hausarbeit in einem Seminar oder Hauptseminar (in Ausnahmefällen auch in einer Übung) erworben werden; es können auch drei oder vier Scheine durch Referat und/oder Hausarbeit erworben werden. Ein Scheinerwerb im Proseminar „Einführung in die musikalische Formanalyse“ ist im Hauptstudium Musikwissenschaft nicht möglich.

- Hauptstudium NF:

Ein Schein kann durch Klausur erworben werden; mindestens einer muss durch Referat und/oder Hausarbeit erworben werden.

Für Grund- und Hauptstudium NF und HF gilt:

Die Leistungsnachweise müssen in thematisch unterschiedlichen Seminaren erworben werden. Unabhängig vom Seminarthema sollten nicht mehr als zwei Scheine (in Grund- und Hauptstudium insgesamt) durch Klausuren, Referate und Hausarbeiten zu demselben Komponisten erworben werden.

Die Teilnahme an Klausuren dient zum einen dazu, sich mit einem in der Regel breiteren Themengebiet zu beschäftigen als in Referat und Hausarbeit. Zum anderen bietet sie methodisch eine geeignete Vorbereitung auf die schriftliche Abschlussprüfung im HF und NF Musikwissenschaft.

Fachschaftsrat

Liebe MuWis,

wir sind Euer Fachschaftsrat!

Auch in diesem Semester stehen wir Euch wieder in arbeitskräftiger © Besetzung mit Rat und Tat zur Seite. Wir organisieren Partys wie das Sommerfest und Konzerte, vertreten Euch in hochschulpolitischen Gremien und beantworten alle Fragen rund um Euer Studium. Mit unserem Info-Verteiler halten wir Euch auf dem Laufenden und nehmen selbstverständlich auch gerne Anregungen und Verbesserungsvorschläge jeder Art entgegen.

Ihr steht noch nicht im Info-Verteiler? – Macht nichts, schickt einfach eine E-Mail an:

fsr.muwi@web.de

Natürlich freuen wir uns auch immer über persönlichen Kontakt – also sprecht uns einfach an, macht ein Date mit uns aus oder ladet uns ein...

Wir freuen uns auf ein buntes und aktionsreiches Semester mit Euch!

Euer Fachschaftsrat:

Nina Julich: nina1039@yahoo.de

Johannes Busch: cespuglio@gmail.com

Anneke Wagner: annekewagner@web.de

Benedikt Leßmann: BenneLess@web.de

Info zur Bibliotheksaufsicht

Auch dieses Semester haben wir als Studenten wieder die Möglichkeit, über die Mittagspause von Frau Thiemann die Bibi offen zu halten. Die ist von Montag bis Donnerstag in der Zeit von 12-13 Uhr. Schaut doch bitte mal, ob ihr Zeit dafür habt. Meldet euch bei Benedikt (Benneless@web.de)!

Vielen Dank!

kito – Kultur interaktiv organisiert

(cito [lat]: ich setze etwas in Bewegung)

kito ist eine Initiative Studierender der Musikwissenschaft in Leipzig. Wir verstehen uns als Mittler zwischen Studierenden und „Praktikern“ der Leipziger Musikszene und organisieren kulturelle Veranstaltungen, die den Informationsaustausch zwischen Menschen, die sich mit Musik beschäftigen, verbessern sollen. Durch das vielfältige Angebot von **kito** möchten wir die wissenschaftliche Ausbildung am Institut durch sinnvollen Praxisbezug ergänzen. **kito** organisiert Generalprobenbesuche beim Gewandhausorchester und Gewandhaus Kammerchor, beim MDR- Sinfonieorchester und in der Oper, sowie Gespräche mit Dirigenten, Dramaturgen, Musikern und Sängern. Zudem arrangieren wir Vorträge von Studierenden, Gastdozenten und Berufspraktikern für Studierende.

Informationen zu unseren Veranstaltungen verschicken wir in der Regel über den Muwi-E-Mail-Verteiler (siehe FSR). Achtet auch auf Aushänge an unserer **kito**-Pinnwand im Hörsaal.

Wenn ihr Lust habt, euch mit eigenen Ideen bei uns einzubringen, oder wenn ihr Vorschläge/ Wünsche habt, meldet euch bei Charlotte (CharlotteBittner@web.de) und kommt einfach bei einem unserer regelmäßigen Treffen vorbei!

Und so erreicht ihr uns im Einzelnen:

| | |
|-----------------------|---|
| Gewandhaus: | kito.gewandhaus@web.de (Benedikt Leßmann, Charlotte Bittner) |
| Oper | kito.oper@web.de (Agnes Monreal, Karsten Bohn) |
| Zeitgenössische Musik | kito.NeueMusik@web.de (Kristin Schuster) |
| MDR | kito.mdr@web.de (Charlotte Bittner) |
| Populärmusik | nellyholjewilken@web.de (Nelly Holjewilken) |
| Kirchenmusik | andmi@fiscalinet.de (Andreas Mitschke) |

